

Priorter Nachrichten



Nr. 2	Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.	<i>Spenden bitte an:</i> MEMORIA, Konto-Nr. 3815002817 BLZ 16050000, MBS Wustermark Verwendungszweck: Priorter Nachrichten
Jahrgang 2009	Kostenlos! erscheint vierteljährlich	

Liebe Priorterinnen und Priorter,

zur Freude unseres Dorfes hat sich nun endlich ein Storchenpaar ein Domizil auf dem Storchenhorst eingerichtet. Tagtäglich sind sie in der Umgebung Priorts unterwegs. Sie wurden inzwischen nicht nur auf den umliegenden Wiesen und Niederungen gesichtet, sondern bereits sogar auf den Firsten einiger Hausdächer. Ob Meister Adebar für die Menschen, die unter diesen Dächern leben, nun, wie einst im Volksglauben verbreitet, Glück und Wohlstand verheißen wird, können wir nicht sagen. Aber in neun Monaten hat der gute alte Klapperstorch vielleicht seine Bestimmung erfüllt und die frisch gebackenen Eltern können dann die neu eingerichte-



überzeugende Beispiele eines aktiven Dorfes. Vielleicht bekommt der eine oder die andere dadurch Lust, sich ebenfalls zu engagieren und in das Gemeindeleben einzu- bringen.

Die Redaktion der „Priorter Nachrichten“ erhält inzwischen eine große Zahl an Zuschriften und Artikeln, für die wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchten. Um alle diese Beiträge berücksichtigen zu können, haben wir an alle begeisterten Schreiber-

linge eine große Bitte: Melden Sie sich frühzeitig bei der Redaktion – unsere Planungen für eine neue Ausgabe beginnen stets schon wenige Tage nach dem Erscheinen der vorherigen. Viel Spaß beim Lesen der folgenden Seiten wünschen Ihnen

Tim Fahrendorff und René Schreiter

Wo kriegten wir die Kinder her, wenn Meister Klapperstorch nicht wär'?

Wilhelm Busch

ten Öffnungszeiten unseres Kindergartens nutzen. Ab dem Spätsommer ist eine verlängerte Betreuung geplant, während der die „Zwergenburg“ zwischen 6.00 und 20.00 Uhr geöffnet sein soll. Den Eltern von Priort soll damit die Möglichkeit geboten werden, Arbeit und Familie besser unter einen Hut bringen zu können.

Als wenn diese freudige Nachricht kein Grund zum Feiern wäre, präsentiert die vorliegende Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ in ihrer Rückschau eine Vielzahl von Festivitäten und Höhepunkten der vergangenen Wochen und Monate. Es sind wieder

INHALTSVERZEICHNIS

Aus dem Gemeindeleben	2
Aus den Verbänden & Vereinen	7
Kinderseite	9
Menschen aus Priort	10
Priorter Geschichte	12
Buchtipps	14
Termine & Veranstaltungen	15
Vermischtes, Jubiläen, Impressum	15
Abfallkalender	16

„Nur was ich lieben gelernt habe, bin ich bereit zu schützen.“

In Anlehnung an diese Worte von Herrn Prof. Sielmann, der hiermit auf die Belange des Schutzes der Natur einging, möchten wir dazu ergänzen, dass die Erziehung zur Heimatliebe ein aktiver Beitrag zum Schutz des Lebensumfeldes eines jeden von uns ist.

Der Reichtum vor der eigenen Haustür beginnt damit, dass man erkennt, über welches Potenzial wir eigentlich verfügen.

Die Einwohner der um die Döberitzer Heide befindlichen Ortschaften wie auch die Potsdamer oder Berliner haben das Glück über 3.500 ha unzerschnittene Landschaft mit einer überaus reichen Ausstattung der Flora und Fauna zu verfügen. Durch Naturschutzverordnungen gesichert, sollen diese Gebiete durch behutsames Management so entwickelt werden, dass die Strukturen der Landschaft erhalten bleiben und die besonders zu schützenden Arten ihren Lebensraum behalten. Mit dem „Wildnisgroßprojekt Döberitzer Heide“ werden die Offenhaltung der Landschaft und die Schaffung lichter Hutewälder mittels Einsatz großer Pflanzenfresser, wie Wisent, Wildpferd und Rothirsch angestrebt.



In einer nahezu 2.000 ha großen Wildniskernzone werden diese Tierarten eingesetzt und mittels einer Zaunanlage gesichert. Um diese Wildniskern-

zone wird es einen ca. 22 km langen Rundwanderweg geben, der mittels Hund an der Leine oder mit Fahrrad erkundet werden kann. Wenn es keine unvorhersehbaren Schwierigkeiten gibt, wird die Wildniskernzone im Frühjahr 2010 geschlossen und die Tiere ausgewildert.

In der Naturerlebnis-Ringzone wird die Beweidung mit Haustieren fortgesetzt. Die Zaun- und Wege-trasse ist gegenwärtig auf ca. 15 km fertig gestellt. Der Abschnitt Priort-Fahrland über die alte Dorflage Ferbitz ist bereits eröffnet und im Herbst folgt der Abschnitt bis Großglienicke. Im Verlaufe des Jahres 2010 werden die Eingänge nach Kartzow, Fahrland-

Schafdammbücke, Priort-Bahnhof und Seeburg dazu kommen.

Ein Element der Heranführung, insbesondere der Jugend, an die Natur, soll die Errichtung eines Naturerlebnis-Camps zur Übernachtung von Schulklassen und Naturfreunden sein. Wir hatten den Baubeginn bereits für Ende 2008/Anfang 2009 geplant.

Leider wurde bisher unser Fördermittelantrag aus nicht nachvollziehbaren Gründen abgelehnt. Wir hoffen dennoch, dass sich das Blatt noch zu unseren Gunsten wendet.

Perspektivisch ist für die Durchführung von Veranstaltungen, Ausstellungen und Besucherbetreuung eine Baulichkeit vorgesehen. Dazu wird es noch Abstimmungen und eine Aufwandsermittlung geben. Parallel zu diesen Aktivitäten werden die Wanderwege weiter mit Informationstafeln ausgestattet und Erholungseinrichtungen, wie Bänke und Tische oder Schutzhütten aufgestellt.

Im Schaugehege an der Abfahrt Elstal/Olympisches Dorf kann man die zukünftig in der Wildniskernzone befindlichen Tiere bereits jetzt erleben. Für die Kinder sind ein Spielplatz und ein Streichelzoo vorhanden und im daneben befindlichen Pflanzgarten können die Besucher ihre Kenntnisse über den Pflanzenreichtum in der Döberitzer Heide auffrischen.

Wer seinen Kindergeburtstag, Familien- oder Teamveranstaltungen durchführen will, ist im Schaugehege herzlich willkommen und wird über die Besucherbetreuung gut versorgt.

Die Heinz Sielmann Stiftung wird mit der Errichtung des Wildnisgroßprojektes Wort halten und ihren Beitrag zum Erhalt dieser wertvollen Naturlandschaft leisten.

*Lothar Lankow, Geschäftsführer der
Sielmann Naturlandschaft Döberitzer Heide*



Impressionen vom 6. Priorter Sport- und Osterfest

Am 11. April feierte Priort auf dem Sportplatz sein Sport- und Osterfest. Unter Führung des Vereins MEMORIA e.V. wurden für große und kleine Sportler viele Mitmachmöglichkeiten angeboten.

Los ging es um 9.00 Uhr mit einer Radtour durch die Ortsteile von Wustermark. Auf der Rückfahrt war der Osterhase für die jungen Radfahrer am Paaretzer Kanal unterwegs gewesen. Die mitradelnden Kinder fanden seine Verstecke in Windeseile und packten alles sofort aus. Zum Schluss gab es eine Urkunde und eine wohlschmeckende Keksmedaille.



Als die Radler auf dem Sportplatz um 11.00 Uhr eintrafen, waren einige Teilnehmer des Sportfestes schon aktiv an den verschiedenen Wettkampfstationen. Beim Kirschkerneweiterspucken, Reifenlauf oder Gummistiefelweitwurf stand der „Olympische Gedanke“ im Vordergrund. Alle Wettkämpfe sollten vor allem Spaß und Freude den Akteuren bringen. Sogar unser Bürgermeister, Herr Drees, beteiligte sich aktiv am Priorter Dreikampf.

Gewinner der Wanderpokale wurden Mortimer Reichenbach bei den Kindern, Susanne Heppner bei den Frauen und Silvio Heppner bei den Männern.

Einen besonderen Höhepunkt bildete der Fahrradcrashtest der Verkehrswacht. Die Mitglieder der

Verkehrswacht zeigten der großen Kinderschar sehr anschaulich, welche Kräfte bei einem Aufprall eines PKW auf ein Kind auf einem Fahrrad wirken und wie schlimm so ein Unfall enden kann. Anschließend demonstrierten sie sehr wirkungsvoll, wie wichtig das Tragen eines Fahrradhelmes ist. Mit Hilfe einer Melone konnte



jeder sehen, dass ein Helm den Kopf bei einem Aufprall wirklich gut schützt. Die gesprungene Melone, denn dies wurde nicht durch einen Helm geschützt, wurde dann zur Freude aller Kinder verspeist.

Nach den sportlichen Aktivitäten konnten sich die Besucher und Sportler bei Kaffee, leckerem Kuchen, Waffeln und am „süßen“ Stand stärken. Wer etwas Herzhaftes wollte, war bei den Anglern gut beraten. Die schmackhaften Fischbrötchen und der frisch geräucherte Fisch gingen weg wie die „warmen Semmeln“. Zur weiteren Stärkung bot die Gaststätte wohlschmeckende Erbsensuppe aus der Gulaschkanone und ein kühles Blondes vom Bierwagen an.

Zum Abschluss des Festes wurde die letzte Schneeflocke in einem großen Osterfeuer verbrannt. Die Discothek „German“ legte so flotte Musik auf, dass etliche Besucher abends noch ein Tänzchen wagten.

Das Osterfest war eine wirklich gelungene Veranstaltung. Ich denke, alle freuen sich schon auf das nächste Jahr.

Ines Burschberg aus Priort



Die Kinder des Kindergartens „Zwergenburg“ können seit Ende März einen eigenen kleinen Obst- und Gemüsegarten ihr Eigen nennen. Gemeinsam mit engagierten Müttern und Vätern machten sie die frühere Gras- und Unkrautfläche urbar, füllten frischen Mutterboden auf und legten einen Weg an. Seitdem pflanzten die Kinder und die Erzieherinnen Erdbeeren, die verschiedensten Beerensträucher und säten Samen für Möhren, Erbsschoten, Bohnen und Radieschen, von denen sie bereits ernten konnten. Einen großen Dank an alle fleißigen Mitshelfer, die zum Gelingen beitrugen.

Fußballturnier zu Ostern in Priort

Am Ostersonntag fanden sich neben all den anderen Veranstaltungen acht Freizeitfußballmannschaften zusammen, um um den beliebten Osterpokal des



Priorter Osterfestes zu spielen. Das Turnier wurde gemeinsam vom „Team Creativ“, dem Jugendklub Wustermark und MEMORIA ausgerichtet. Beginn war um zehn Uhr. Nach einigem Hin und Her der Spielauslosungen und Regelverkündungen konnte es dann auch losgehen. Die acht Mannschaften waren dieses Jahr das Team der „Basketballer“, zwei Mannschaften der „Rasenmafia“ vom Jugendklub, der „Trümmerhaufen“ aus Priort, die „Koma-Kolonie“, eine Mannschaft aus Potsdam, das „Team Creativ“ und eine erst in der Nacht zuvor zusammen gewürfelte Mannschaft namens „Spielverderber“.

Gespielt wurde mit fünf Feldspielern und einem Torwart, ein Spiel dauerte zehn Minuten.

Das Turnier verlief, bis auf winzige Ausnahmen, sehr fair. Der „Trümmerhaufen“, das „Team Creativ“ und die „Basketballer“ machten schnell deutlich, dass



sich der Turniersieg wohl unter diesen drei Mannschaften entscheiden würde. Trotzdem, oder gerade deswegen, war es bis zum Schluss ein recht spannendes Turnier. Das Wetter war ausgezeichnet, die Sonne schien und es war warm. Beste Voraussetzungen also um eine Menge Spaß beim Fußball zu haben. Am Ende des Turniers sahen die Gewinner dann so aus:

1. Platz Priorter Trümmerhaufen
2. Platz Basketballer
3. Platz Team Creativ

Herzlichen Glückwunsch!

Anschließend wurde noch der beste Torwart gewählt. Dabei hatte jedes Team eine Stimme. Sieger dieser Wahl wurde der Torwart der „Spielverderber“. Auch hier herzlichen Glückwunsch zum verdienten Titel.

Letztlich lässt sich festhalten, dass nach meinem Wissen niemand mit ernsthaften Verletzungen vom Feld gegangen ist. Alle sind gesund und munter nach Hause gekommen oder haben das restliche Osterfest bei herrlichem Wetter genossen.

Einen großen Dank für die Ermöglichung eines solchen Turniers an den Jugendklub in Wustermark, an den Heimatverein MEMORIA und an das „Team Creativ“ sowie natürlich sämtlichen freiwilligen Helfern.

Alexander Groh



Schon traditionell wurde auch in diesem Jahr vor dem Gemeindehaus wieder ein Maibaum geschmückt und aufgestellt. An dem gelbgrünen Baum hingen verschiedene Putzutensilien, die man für den ausgiebigen Frühjahrsputz benötigt. Die originelle Idee dazu stammt von Gisela Ernst.

100 Jahre Bahnhof Elstal

Das Priorter Backstübchen und der Heimatverein MEMORIA stellten unseren Ortsteil beim diesjährigen Eisenbahnerfest, das in einem großen Rahmen am 1. und 2. Mai 2009 in Elstal gefeiert wurde, vor. Reges Interesse fanden die Ausstellungstafeln, die ausgelegten „Priorter Nachrichten“ und die Postkarten. Vor allem die Berliner Gäste stellten uns viele Fragen bei einer Tasse Kaffee, einem leckeren Stück Kuchen oder einer deftigen Schmalzstulle zu Priort.



Kindertag in der Kita „Zwergenburg“

Ein tolles Kinderfest sollte es wieder werden, da waren sich alle einig: MEMORIA, das Kita-Team sowie die Elternvertreter und natürlich die Eltern. Langfristig vorbereitet, stand dem Erfolg noch nicht einmal der Wettergott im Wege.



Das mitwirkende Duo ACCORDINA führte uns mit Liedern und Tänzen durch die vier Jahreszeiten. Alle waren zum Mitsingen und zum Tanzen aufgefordert und viele nahmen es mit großem Vergnügen an.

Am Bastelstand von Frau Knopf und Frau Ernst konnten alle Kinder Blumen basteln. Kinderschminken war natürlich der „Renner“ bei den Kindern und wie immer gab es an diesem Stand einen langen Stau. Vielen Dank an Familie Käming, an Frau Neuendorf und an Frau Wittig. Tiere aus bunten Luftballons basteln? Wer kann denn so etwas? Na, Laura und Monika Wehres natürlich. Bunte Blumen, Tiere, Herzen und sogar Säbel durften nicht fehlen, schmückten bald jede Hand.

Das leibliche Wohl kam auch nicht zu kurz. Einige Eltern hatten Kuchen gebacken, es gab Würstchen und Brötchen, Kaffee und Säfte.

Allen fleißigen Helfern unseren herzlichen Dank, insbesondere den beiden „Super-Omis“, Frau Köpke und Frau Seifert. Beide sind immer zur Stelle, wenn helfende Hände gebraucht werden.

Es war ein rundum gelungener Tag, diesmal auch mit vielen Kindern „von außerhalb“, so wie wir es uns schon in der Vergangenheit wünschten.

*Elke Heppner
Leiterin der Kita*

LESERZUSCHRIFT

Vier erlebnisreiche Jahre in unserer Kita

Kinder, wie die Zeit vergeht. Am 05.09.2005 ging meine Enkeltochter Lisa-Marie zum Schnuppern das erste Mal für zwei Stunden in die Kita „Zwergenburg“, noch mit „Pampers“ und Nuckel. Ab 19.09.2005 ging sie dann den ganzen Tag. Nuckel und Windeln wurden schnell abgewöhnt, denn schließlich wollte auch sie zu den größeren Kindern gehören. Fast täglich haben meine Freundin Helga Köpke und ich sie abgeholt. Jedes Mal war ich erfreut, wenn ich in die Garderobe kam und sah, was die Kinder gebastelt hatten, und der Raum immer sehr schön gestaltet war.

Die Erzieherinnen – Frau Heppner, Frau Merda und Frau Retzlaff – gaben sich immer große Mühe. Dank der Erzieherinnen durfte ich mehrmals mit ins Kino oder ins Kidsland Elstal fahren, das hat mir immer sehr viel Spaß gemacht.

Jetzt denke ich mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge an die schöne Zeit zurück, aber so ist nun einmal der Lauf des Lebens. Für Lisa-Marie beginnt jetzt ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie sich beweisen muss.

Ich wünsche den Erzieherinnen und den Kindern weiterhin viel Erfolg und sage von Herzen Dank!

Rosemarie Seifert

Ein besonderer Gast zu Besuch in der Kita „Zwergenburg“

Zum 17. Juni hatte sich zu einem Frühstück der besonderen Art eine 20jährige afrikanische Lady in die „Zwergenburg“ eingeladen. Alle Kinder waren sehr aufgeregt. Manche hatten sogar Angst, dass die Besucherin einige Spielgeräte kaputt machen könnte. Die junge Lady war – nebenbei gesagt – ein „bisschen“ schwergewichtig.

Der Mittwoch brach an und alle Kinder brachten für die Besucherin vegetarische Köstlichkeiten mit. So standen dann für das Buffet Äpfel, Mohrrüben, Gurken, andere Obst- und Gemüsesorten und trockenes Brot bereit. Die Nachricht sprach sich in Priort herum und schließlich fanden sich dann gegen 11.00 Uhr noch andere Schaulustige in der Kita ein. Bald fuhr ein Kleintransporter vor und eine junge Frau stieg aus und fragte die Kinder, ob sie denn für die Besucherin auch genug zu essen mitgebracht hatten. Die Zwerge holten die mitgebrachten Speisen und stellten sich im Halbkreis vor dem Tor auf. Dann fuhr ein LKW des Zirkus' „ARAMANNT“ mit einem riesigen Anhänger vor. Die Türen des Anhängers öffneten sich und zum Vorschein kamen zwei riesige Ohren, große weiße Stoßzähne und ein



langer Rüssel. Da stand sie nun: die Elefantendame Tembo. Gespannt standen alle Kinder in Reih' und Glied am Zaun – in Ihren Händen die Leckerlis. Tembo ließ sich gar nicht lange bitten und nahm sich mit ihrem Rüssel zuerst die Möhren. Sie sammelte drei, vier Rüben in ihrem Mund, um sie dann mit einem Mal zu zermahlen. Währenddessen ging ihr langer

Rüssel schon wieder über die Kinderhändchen und suchte sich neue leckere Sachen aus.

Nachdem der Appetit gestillt war, zeigte uns Tembo noch ein kleines Kunststück: Sie verabschiedete sich von den Zuschauern mit einem weißen Taschentuch, welches sie mit ihrem Rüssel wedelte. Natürlich er-

hielt sie dafür einen kräftigen Applaus.

Der Besuch von Tembo war eine Werbung für den gastierenden Zirkus „ARAMANNT“ in Wustermark. Vielleicht hat es ja auch wirklich geholfen und einige Kinder konnten ihre Eltern überzeugen mal wieder in die fantastische Welt der Zirkusfantasien einzutauchen. Für alle Kinder war es auf jeden Fall ein besonderes Erlebnis, von dem sie bestimmt noch eine Weile erzählen werden.

Bärbel Wittig

Priort erreicht 4. Platz beim Familiensportfest des ESV Lok Elstal

Die Priorter Ortsteilmannschaft nahm aktiv am Samstag, den 20. Juni 2009, an den verschiedenen Stationen des Familiensportfestes zum 60. Jahrestag des ESV Lok Elstal teil.

Die gemischte Mannschaft, bestehend aus Kindern, Frauen und Männern aller Altersklassen, kämpfte erfolgreich um Punkte und Medaillen in den folgenden Disziplinen:

- Tischtennis im Einzel- und Doppel,
- Kegeln im 5-Bahnenmodus,
- Fußballfreizeitturnier.



Der jüngste Teilnehmer aus Priort war mit sieben Jahren Sebastian Meinhold. Er wurde durch das Siegerteam „Mauer I“ extra mit einem Pokal ausgezeichnet.

Alle Teilnehmer aus der Priorter Mannschaft kämpften mit vollem Körpereinsatz und viel Spaß. So konnte Priort den vierten Platz von insgesamt neun teilnehmenden Ortsteilmannschaften erringen. Das Familiensportfest hatte außerdem noch einen wunderbaren Nebeneffekt: die Alt- und Neupriorter konnten

sich auf dieser Weise gleich ein bisschen besser kennenlernen.

*Ines Burschberg
aus Priort*

Was lange währt ... klappert endlich gut! oder: Wir glauben wieder an den Klapperstorch!

Laaaaaang ist's her, schon sechs Jahre, als die Idee geboren wurde, den Storch im Priorter Wappen als lebendigen Mitbürger nach Priort zu locken. Erinnern Sie sich noch??



Für die Aufstellung unseres Storchenhorstes mit der Unterstützung des NABU und technischem Großeinsatz wurden weder Mühen noch Kosten gescheut. Er wurde feierlich im Rahmen eines spektakulären Herbstfestes zu Ehren Freund „Adebars“ mit einem „Storchenschiss“ eingeweiht – ein in Farbe und Konsistenz täuschend ähnlicher Eierlikör-Schnaps (siehe „Priorter Nachrichten“ 2003, Nr. 2 und 3).

Ganz Priort hoffte und harrte der Störche, die sich bei uns einbürgern sollten – vergebens: jedes Frühjahr wurde der Horst zwar von neugierigen Storchenaugen beäugt und in zwei bis drei Liebesnächten getestet – aber die weit gereisten „Nomaden der Lüfte“ verweilten nicht lange. Es hatte den Augenschein, als besuchten sie das „Stundenhotel“ ausschließlich zum Foto-Shooting (siehe „Priorter Nachrichten“ 2004, Nr. 2). Jedes Jahr musste ich als Betreuerin des Horstes dem NABU melden: „nicht besetzt“. Das war entmutigend.

Im März 2008 hat mich ein charmanter und hilfsbereiter Priorter noch mal in die luftige Höhe gehoben – natürlich mit Hilfe der Technik –, damit ich den Nistkorb von angesammeltem Wildwuchs befreien konnte – wieder ohne Erfolg.

ABER: als in diesem Jahr schon längst die Storchennester der Nachbarorte bewohnt waren, konnten die Priorter das lang ersehnte Geklapper erst am **15. Mai** hören und wieder Kamera-behängt herbeistürzen aus Sorge, den flüchtigen Gast zu verpassen – und welche Überraschung: **das bis heute!!!** Denn das Paar blieb und kehrt jeden Abend treu und zuverlässig von der Futter-suche zurück!

Herzlich willkommen!

Wir großen und kleinen Priorter/innen freuen uns und hoffen, dass ihr euch bei uns wohl fühlt, bleibt und euch vermehrt – so wie wir ...



Gisela Ernst

Auf den Spuren der Weißen Maria Wanderung zum fast vergessenen Denkmal bei Rohrbeck

Ein aus dem Gedächtnis nahezu verschwundenes Denkmal sollte das Ziel sein, auf dessen Suche sich am Sonntag, den 21. Juni 2009, eine 20-köpfige Wandergruppe – geladen von MEMORIA und geführt von Friedegund Mantey – quer durch die Döberitzer Heide begab.



Der Weg führte in Richtung Schaugehege der Sielmann Stiftung, dann vorbei an den längst verlassenen und dem Verfall preisgegebenen Kasernen weiter bis zur Fußgängerbrücke über die Bundesstraße 5. Frau Mantey erläuterte dabei anschaulich wichtige Stationen aus der Geschichte des Truppenübungsplatzes vom 19. Jahrhundert bis zur heutigen Nutzung durch die Sielmann Stiftung.

Östlich des so genannten Galgenbergs, der geschlossenen Deponie neben der B5, fanden wir das Denkmal inmitten einem kleinen romantischen Waldstück kurz vor Rohrbeck. Das Denkmal erinnert an im I. Weltkrieg verstorbene Kriegsgefangene aus England, Frankreich, Italien und Russland, die zwischen 1914 und 1918 in einem Kriegsgefangenenlager nahe Rohrbeck lebten und arbeiten mussten. Leider sind die Inschriften verwittert und niemand kümmert sich mehr um dieses Zeugnis der deutschen Vergangenheit.

Nach einem kurzen Picknick in schönstem Sonnenschein wanderte die Gruppe durch die Heide zurück nach Priort. Alle hatten auf dieser interessanten Tour großen Spaß und sogar die zwei teilnehmenden Kinder hielten tapfer durch.

Pläne für einen Folgeausflug wurden bereits geschmiedet. Im Oktober soll es in Richtung Buchow-Karpzow zum slawischen Burgwall gehen.

René Schreiter

„Sieben Gärten mittendrin“

So lautet das Motto der Bundesgartenschau 2009 in Schwerin. Der Ortsverein der AWO Priort / Buchow-Karpzow und seine Gäste besuchten die BUGA in der kleinsten Landeshauptstadt Deutschlands.

Sieben unterschiedliche schöne Gärten erwarten die Besucher und zeigen die Entwicklung der Garten-



baukunst über Jahrhunderte hinweg. Das Element Wasser ist in Schwerin allgegenwärtig und nimmt mehr als ein Viertel der Stadtfläche ein. Im Stadtgebiet befinden sich zwölf unterschiedlich große Seen. So verwundert es nicht, dass das Wasser eine besondere Rolle spielt.

Der barocke Schlossgarten mit Blick auf das märchenhafte Schweriner Schloss ist ein besonderes Erlebnis. Es ist auf einer Insel im Schweriner See gelegen und ist vom Burggarten umgeben. Am Haupteingang der BUGA wird man vom Garten des 21. Jahrhunderts empfangen. Moderne Gartenarchitektur ist erlebbar mit einem sanften Übergang in den historischen Schlossgarten, der seine Ursprünge im 18. Jahrhundert hat. Der östliche Teil ist im Stil eines englischen Landschaftsgartens nach Entwürfen von Lenné entworfen worden. Im Küchengarten präsentieren sich Kräuter, Obst und Gemüse von der Vergangenheit bis heute. Ein Bestandteil ist u.a. die 4.000 qm große Blumenhalle.

Einen bewussten Kontrast zu den anderen Gärten stellt der Naturgarten dar, der weitestgehend in seiner ursprünglichen Form belassen wurde. Hier befinden sich die „Grüne Schule“, eine großzügige Spielanlage und ein Kinderbauernhof. Der Garten am Marstall ist vom Ufergarten über die „schwimmende Brücke“ zu erreichen, die eigens für die BUGA errichtet wurde

Wir konnten das gesamte Areal bei der Dampferfahrt auch von der Wasserseite betrachten.

Uns allen hat der Tag Freude bereitet und mal sehen, wohin uns der Weg zur nächsten Tagesfahrt führt.

Friedegund Mantey
AWO-Vorstandsmitglied

Mit Hoffnung auf großer Fahrt



Fünzig Personen haben Platz auf der „Hoffnung“. Mit dem 1914 erbauten Passagierschiff der Reederei Herzog aus Ketzin sind am 27.06.2009 viele Angler, Anglerfreunde und Nichtangler in See gestochen. Anlass der fünfstündigen Dampferfahrt Richtung Brandenburg war das 60jährige Bestehen des Priorter Angelverein e.V.. Bei Kaffee und Kuchen und einem Glas Wein oder Bier genossen alle die wunderschönen naturbelassenen Seen- und Havelufer.



Es war ein gelungener fröhlicher Ausflug, bei dem keiner seekrank wurde.

Wir GRATULIEREN ANGELFREUND
KURT GERLACH
ZU SEINEM 65. GEBURTSTAG.
WIR WÜNSCHEN DIR, LIEBER KURT, VIEL GESUNDHEIT
UND FREUDE UND IMMER
EINEN GROSSEN FISCH AM HAKEN.

Der Priorter Angelverein hat seit einiger Zeit ein kleines Angelgewässer im Gewerbegebiet Wustermark von der Gemeinde gepachtet, auf das wir kleiner Verein sehr stolz sind. Durch den sehr großen Einsatz vieler Angler, vor allem von Mike Grimm, wurde hier aufgeräumt und es wurden Schilder und Poller aufgestellt. Das Angeln ist hier nur Mitgliedern des Vereins gestattet, Nichtmitglieder können jedoch eine Angelberechtigung erwerben. Am 17.05. fand bereits unser erstes Plötzenpokalangeln am neuen Gewässer statt und am 13.06. unser erstes gemeinsames Nachtangeln.

Petri Heil
Silvio Heppner

Hallo Ihr,

in diesem Jahr feiert der Rangierbahnhof Wustermark sein 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass gab es bereits Anfang Mai ein großes Eisenbahnfest. Die Schüler der Klasse 2d besuchten kurze Zeit später den Bahnhof und berichten Euch von ihren Erlebnissen.

Unser Wandertag zum Elstaler Rangierbahnhof

Am Dienstag, den 19. Mai, fuhren wir, die Klasse 2d der Grundschule „Otto Lilienthal“, gemeinsam mit dem Zug um 8.30 Uhr nach Elstal. Hier wurden wir schon von Herrn Treutler, einem „Lokführer-Papa“ unserer Klasse, empfangen.

Auf der großen Brücke wartete dann auch schon Herr Bauer vom RLC auf uns. Herr Bauer erklärte uns die verschiedenen Gleise und besichtigte mit uns gemeinsam das historische Stellwerk RS 4. Damit wir auch mal zupacken konnten, durfte jeder von uns eine Handweiche stellen. „Das war so schwer, dass man das alleine kaum schaffen konnte“.

Jetzt zeigten uns Herr Treutler und Herr Skrippek eine E-Lok. Darauf waren wir natürlich besonders gespannt. Jeder von uns durfte in den Führerstand klettern und wer wollte, durfte sogar ein Stück, mit 5 km/h glaube ich, rangieren. Das war schon ganz schön aufregend.

Wir erfuhren, dass die E-Lok durch ganz Europa fahren kann ohne die Räder zu wechseln und dass eine Lok Bremsen hat, wie ein Fahrrad und sogar immer Sand zum Streuen dabei hat, falls es einmal glatt ist.



Nachdem wir fast alles über den Rangierbahnhof und seine Loks wussten, konnten wir uns auf dem schönen Elstaler Abenteuerspielplatz austoben und uns an den mitgebrachten Broten stärken. Hier haben wir das Baumhaus bestiegen, wer so viel Kraft hatte, höllisch viele Feuerameisen bestaunt und viel Spaß gehabt. Pünktlich um 11.21 Uhr fuhren wir mit dem Zug zurück nach Wustermark.

Zum Schluss wollen wir uns noch mal ganz herzlich bei unseren beiden Klassenvätern bedanken. Das war ein toller Wandertag besonders für uns Jungs!

Euer Florian Adam und Wilhelm Skrippek aus der Klasse 2d

Übrigens kann man das Stellwerk RS 4 nach Vereinbarung mit dem Verein Historia besichtigen.

Kennt Ihr die Knobelei, bei der man zu einem senkrecht geschriebenen Wort zu jedem Buchstaben einen passenden Begriff finden muss? Versucht es doch einfach mal!

E-Lok	L.....
ICE	O.....
Schiene	K.....
Eisen	O.....
Notbremse	M.....
Bahnhof	O.....
Abfahrt	T.....
Haltesignal	I.....
Nachtzug	V.....
	E.....

Schöne Sommerferien wünscht Euch
Eure Kirsten Kuhn

HEUTE: MICHAEL LACHMUND UND FAMILIE HÜLSBUSCH

IN DIESER RUBRIK stellen wir unseren Lesern interessante Bewohner aus Priort vor: Menschen, die lange Jahre hier wohnen und Dorfgeschichten sogar aus Kindertagen erzählen können, Menschen, die erst vor kurzem hierher kamen, Menschen, die in unserem Ort ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Jeder, der glaubt, sich hier wiederzufinden, ist eingeladen sich bei der Redaktion der „Priorter Nachrichten“ zu melden. Die Interviews und die Recherchen bei den „Menschen aus Priort“ führen junge Autoren durch, was häufig zu interessanten Kontakten zwischen den Generationen führt.

Neue Kunst im Garten

Das erste, was dem Besucher des Atélier d'été auffällt, betritt er das von Bäumen gesäumte Eingangstor, ist eine enorm große Skulptur, bestehend aus Fahrrädern, die um- und ineinander gebaut neben dem Eingang thront. Teilweise zusätzlich mit Farbe versehen, hauptsächlich jedoch eine Mischung aus den originalen Farbtönen und dezentem Rostbraun.

Der Garten und das Atelier des Künstlers Michael Lachmund

stecken jedoch noch voller weiterer Überraschungen, welche die Besucher am Wochenende des offenen Ateliers bestaunen konnten. Wenn im Inneren des Haupthauses, was auch gleichzeitig als Schaffensraum dient, noch mit moderner Malerei aufgewartet wird, die jedoch immer – mal versteckt, mal offen – mit so alltäglichen Gegenständen, wie Gummihandschuhen ineinander fließt, so wartet im Garten und der umfunktionierten Garage neue Kunst aus alten Teilen. Auf mehreren Bänken unter Bäumen sind die Utensilien aufgebart, die für den Künstler vor sich hin rosten und auf ihre Verarbeitung warten. Was einem gemeinhin nur als Schrott vorkommt und direkt auf den Müll wandert, nutzt Herr Lachmund, um daraus schon einmal einen ganzen Hofstaat plus König und Königin zu formen. Oder wie wäre es mit zwei Paradiesvögeln, die man aus neuem Metall schwerlich origineller hätte schleifen können? Das eigentliche Highlight der Ausstellung befand sich im hinteren Teil des Gartens, den Herr Lachmund absichtlich etwas wilder wachsen lässt. Die übermannshohe Figur war einst eine alte Lambretta, die gute 50 Jahre auf einem Abrissgrundstück vor sich hin rostete, bevor sie ihrer neuen Bestimmung zugeführt wurde. Auf ihr thront ein Wesen aus Draht und Sägeblättern,



den Kopf weit erhoben. Zur Krönung hat sich vor ihr laut Lachmund ein Froschkönig nieder gelassen, dessen helles Pink aus dem Rost und Silber hervor sticht. Die Figur selbst hat noch keinen Namen, aber

alle Besucher waren eingeladen, sich an einem Vorschlag zu beteiligen. Ende des Sommers wird dann der Siegevorschlag in einer weiteren Ausstellung gekürt, als Preis winkt – wie könnte es anders sein – eine Metallfigur. Die Lambretta hat der Künstler über einen Freund bekommen, der durch Zufall darauf gestoßen ist. Generell, so erzählt

er, bekommt er viele Teile, die er später zu seinen Kunstwerken macht, von Freunden und Bekannten. Aus seiner Zeit in Südfrankreich erzählt er sogar, dass die Leute aus seinem Ort bisweilen kamen und ihm ihren interessanten Schrott vorbei brachten. Natürlich, sagt er mit einem Augenzwinkern, versteht er sich nicht als Müllhalde für Altmetall, aber wenn die Priorter Metallteile hätten, die man mit viel Fantasie einem neuen Zweck zuführen kann, nähme er das gerne entgegen. Was ihn bei all dem Schrott, welcher schließlich kein alltägliches Medium ist, reizt, ist schnell erklärt. Er hat schon früher, in dem großen Ruinenspielplatz, der Berlin nach dem Krieg war, gerne mit Schrott gespielt. Es geht ihm um den kindlichen Blick, der tot geglaubten Dingen zu einem neuen Leben verhilft, einem neuen Sinn. Es geht um die Entdeckungen im Schrott. Und die sind mannigfaltig. Natürlich wird nicht jeder etwas mit seinen Werken anzufangen wissen. Manchmal steht man vor einer Skulptur, die wirklich nichts sagend bleibt, manchmal erschließt sich sofort eine Geschichte.

Erschaffen werden sie alle in Priort. Lange hat Herr Lachmund nach einem geeigneten Ort gesucht, an dem er seine Werkstatt einrichten könnte. Schließ-

lich ist er durch Zufall auf den Garten gestoßen, als er eigentlich ein Nebengrundstück besichtigte. Heute fährt er jeden Morgen aus Berlin nach Priort, um dort zu arbeiten und dann wieder nach Hause. Als wäre es irgendeine andere Arbeit. Das ist ihm wichtig, er sei, „ein normaler Mensch“, keine abgehobene Figur, dass betont er immer wieder. Auch der Weg zum Künstler war keinesfalls geradlinig. Neben einem Musikstudium in Berlin, lernte er Elektriker, fuhr zur See, studierte dann Erziehungswissenschaften und Sozialarbeit. Lange Jahre arbeitete er am Berliner Institut für die Förderung von Bildung und Erziehung in der Schule. Nebenher erfolgten dann Studien über die Malerei, sowie ein langer Südfrankreich-Aufenthalt in den Neunzigern. Wieso Südfrankreich? Es liegt am Licht, sagt er, ein wenig entrückt. Man müsse eben da gewesen sein.

Da gewesen sein muss man auch in seinem Atelier. Obwohl er, ganz der bescheidene Künstler, so viel Lob höflich von sich weisen wird.

Tim Fahrendorff

Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.

Pablo Picasso

Familie Hülsbusch aus Priort

Ich habe die **FAMILIE HÜLSBUSCH** aus Priort, speziell Herbert Hülsbusch, interviewt und viel über die Familie erfahren. Vielleicht kennt der eine oder andere sogar die Familie, sie wohnen in der Nähe vom Bahnhof.

Lisa: Seit wann leben du und deine Familie denn in Priort?

Herbert: Seit 2001.

Lisa: Wie seid ihr denn auf Priort gekommen?

Herbert: Wir sind durch einen Zeitungsartikel auf Priort gestoßen. Die Anzeige kam von dem damaligen Maklerbüro Vollbrecht.

Lisa: Was gefällt euch denn an Priort?

Herbert: Uns gefällt der saubere, kleine, ruhige Ort. Die Nähe zur Bundes- und Landeshauptstadt gefällt uns persönlich auch sehr gut. Außerdem die gute Nachbarschaft.

Lisa: Was würdest du/ würdet ihr verbessern wollen, wenn ihr die Möglichkeit dazu hättet?

Herbert: Da fällt mir gerade nichts ein ...

Lisa: Liest du selber auch die „Priorter Nachrichten“?

Herbert: Ja, klar!

Lisa: Deine Frau und du, ihr seid selbständig und habt sogar eure eigene Firma hier in Priort. Was kann man bei euch kaufen?

Herbert: Ja, unsere Firma heißt M & H Bauelemente. Bei uns kann man verschiedene Bauelemente erwerben, wie zum Beispiel Türen, Fenster, Haustüren und so weiter – natürlich inklusive Montage.



Lisa: Hast du schon einmal Fenster oder ähnliches hier in Priort montiert oder eingebaut?

Herbert: Ja, des öfteren. Ein aktuelles Beispiel ist das „Priorter Backstübchen“.

Lisa: Wie lange seid ihr denn schon selbständig?

Herbert: Wir sind seit 2004 selbständig, aber in dieser Branche bin ich schon seit 35 Jahren tätig.

Lisa: Ist dir hier in Priort schon einmal etwas Lustiges, Ärgerliches oder Gruseliges passiert?

Herbert: Etwas Lustiges: Ich finde die Olympiaden beim Sommerfest immer sehr lustig. Zum Beispiel den Stiefelweitwurf. Etwas Ärgerliches: nein. Etwas Gruseliges: Was sollte es hier schon Gruseliges geben in Priort?

Lisa: Kennst du viele Leute hier in Priort?

Herbert: Ja, so einige!

Lisa: Wie viele Kinder habt ihr? Wie heißen sie/heißen es?

Herbert: Wir haben einen Sohn, er heißt Felix.

Vielen Dank für das Interview!

Lisa- Eileen Nietzel

ZEITZEUGEN BERICHTEN

Nachdem wir in der letzten Ausgabe schilderten, wie FRAU CONRAD nach Priort kam und die letzten Kriegstage erlebte, wollen wir diesen Zeitzeugenbericht heute fortsetzen und über die schwere Zeit der Entbehrungen in der Nachkriegszeit aus ihrer Sicht berichten.

3. Teil – Die ersten Nachkriegstage

Die letzte Nacht, bevor russisches Militär am 24. April 1945 auch in Priort einmarschierte, verbrachte Frau Conrad wie viele andere Priorter im öffentlichen Luftschutzkeller unter dem Saal des Priorter Weinbergs.

Jemand bemerkte: „Draußen sind fremde Soldaten. Mensch, das sind die Russen!“ Einer von den Männern nahm all seinen Mut zusammen und öffnete trotz Widerstands die Tür. Alle wollten nur raus und nach Hause. „Wie waren ziemlich erschöpft, stellten jedoch erleichtert fest, dass keinem von uns etwas getan wurde. Die Russen waren eine durchziehende Truppe, die von Berlin kamen und weiter wollten. Trotzdem blieb die Angst vor den durchziehenden Truppenteilen.“

Zu Hause angekommen, fiel Frau Conrad todmüde ins Bett und wollte nur noch schlafen. Es sollte jedoch anders kommen: „Ich lag kaum im Bett, da kam der erste Soldat, mit Bajonett, lüftete mein Bett und ging weiter. Ach, keine zehn Minuten später: Auf ein Neues! Aber, als der dritte kam, da wurde mir dann mulmig!“ Die

gerade 18-jährige Frau Conrad dachte, das geht nicht gut und sprang aus dem Fenster, ohne zu wissen, dass gerade ein Soldat unter dem Fenster entlang ging. Beide erschrecken sehr, als sie genau auf der Kabelrolle landete, die er auf dem Rücken trug.

Das Haus ihrer Großeltern wurde Kommandantur, sodass sie mit den Großeltern in eine kleine Gartenlaube „Am Obstgarten“ zog. Sie fanden dort Unterschlupf bei der Familie Hagen. Frau Conrad wurde auf einem so genannten Kriechboden verfrachtet. „Denn es bestand ja Gefahr, dass mich einer anfasst. Meine Mutter kam in so ein Kellerloch und meine Großmutter saß mit den Beinen in einer

Waschschüssel darauf.“ Täglich hatte Frau Conrad eine Stunde Freigang.

Kaum vorstellbar ist die Tatsache, dass viele Priorter mit einem Mal nichts mehr hatten. „Nichts zu essen, die letzte Jacke war weg, man hatte keine Schuh mehr an den Beinen, es ging alles drunter und drüber!“ Ausdrücklich erwähnte Frau Conrad, dass nicht nur die durchziehenden russischen Militäreinheiten, sondern auch die eigenen Leute plünderten.

4. Teil – Ein erster Schritt nach vorn

Am 9. oder 10. Mai 1945 setzten sich einige Priorter Altherren in der Gaststätte „Priorter Weinberg“ zusammen, um einen Ältestenrat zu gründen. Sie berieten, was wegen der vielen Flüchtlinge und Umsiedler getan werden konnte. Man muss sich vorstellen, dass Priort vor Kriegsende ein Ort mit nur 450 Einwohnern war. Innerhalb zweier Monate wuchs Priort um 1.000 Menschen, hatte aber noch nicht viele Häuser, sondern mehr Wohnlauben. „Es war eine Katastrophe!“ Der Ältestenrat wählte Eduard Hinze als ersten Bürgermeister. Er blieb es nur eine Woche, weil er

sich in den Westen absetzte.

Inzwischen hatten sich manche Dinge geklärt. Unter anderem war die Kommandantur nach Elstal umgezogen und Frau Conrad konnte mit ihrer Familie zurück in ihr Haus. Bis alles geregelt war, wohnten sie im Keller. Die russische Kommandantur setzte den neuen Ortsbürgermeister Franz Howansky ein. Frau Conrad meint, dass er Pole war, zumindest kam er aus dem Polnischen und war ein einfacher Landarbeiter. Sie zieht noch heute ihren Hut vor diesem Mann, denn er setzte sich sehr für den Ort ein.

Ein großes Problem bestand darin, die 1.400 Frauen, Kinder, Alte und wenigen Männer satt zu kriegen und



Charly- so heißt der treue Begleiter, der Frau Konrad schon 14 Jahre treu geblieben ist, d.h. stolze 90 Menschenjahre. Zum Geburtstag gab es im Mai eine Bockwurst. Am liebsten mag es Charly, wenn man ihn streichelt. Wen wundert's, wo er doch mit den Kitakindern in der Nachbarschaft aufwuchs.

unterzubringen. Räume wurden überbelegt, Schuppen und Keller zum Wohnen genutzt. Selbst im Saal des „Priorter Weinbergs“ wurden für etliche Wochen aus dem Osten kommende Familien – sogar mit Kleinstkindern – untergebracht.

Es gab am Fuße des Weinbergs ein Gestüt, dort wo sich heute die Kleingartenanlage befindet. Dieses gehörte Familie, die Pferde aus England unterhielt. „Das war noch im Kriege und anschließend haben wir sie alle aufgegessen, bis auf eines.“ Dieses Pferd wurde dem Bürgermeister zur Verfügung gestellt, damit er beweglich sein konnte. Es gelang ihm so oftmals z.B. einen Sack Mehl oder einen Sack Getreide oder irgendetwas Essbares zu besorgen. „Er ritt morgens schon über die Felder, Äcker und über die Dörfer und kam dann freudestrahlend mittags mit was Essbarem zurück.“ Er konnte gut mit den Soldaten und den Kommandanten verhandeln.

Frau Conrad unterstützte bald, da sie einen kaufmännischen Beruf gelernt hatte, die Arbeit in der Bürgermeisterei. Sie half z.B. all die Leute zu erfassen.

Der Ältestenrat hatte inzwischen organisiert, dass täglich ein Ausrufer durch den Ort ging und die Leute über das Neueste informierte. Der Mann musste morgens um Acht mit einer Glocke bei der Bürgermeisterei sein. Dann musste er z.B. ausrufen: „Um 11 Uhr kommt alle zur Bürgermeisterei, da gibt es pro Nase 50g Mehl oder Getreide oder etwas anderes.“ So einfach war das aber alles nicht, denn jedes Mal musste erst in den Listen nachgeschaut werden, wer etwas bekam. „Die Leute kamen und sagten: Ich bin Mutter mit fünf Kindern und drei hatte sie.“ Also musste eine Lösung her.

Frau Conrads Onkel – Richard Kalbe – war selbständiger Mechanikermeister und hatte in seiner Werkstatt, die hinter dem Wohnhaus war, eine Schreibmaschine. „Ich hab‘ mir die Maschine und sein Papier organisiert und Kopierstifte. Dann hab‘ ich mit meiner Mutter die ganze Nacht durch Lebensmittelkarten gemacht: Kästchen gemalt und das alte Siegel der Bürgermeisterei drauf. Das Hakenkreuz haben wir rausgepopelt und die Blätter wurden abgestempelt, damit keiner was nachmachen konnte. Dann wurde wieder der Ausruf gestartet, der allen mitteilte, dass morgen die Lebensmittelkarten verteilt werden. Priort hatte also aus der Not heraus Lebensmittelkarten, als es noch keine amtlichen gab.“

Oftmals wurde die ganze Nacht durch abgewogen, damit jeder am nächsten Tag im Weinberg seine 50g abholen konnte. „Wir hatten keine andere Arbeit, damals gab es auch noch keine Steuern und Gehälter. Wir mussten erstmal nur organisieren und dafür sorgen, dass alles wieder in Gange kam.“ Die Rationen waren äußerst gering. Um die Verpflegung für die

Familien zu verbessern wurden Ähren und einzelne Körner auf den umliegenden, durch das russische Militär abgeernteten Feldern, gesammelt. Mit Kaffeemühlen wurden die Körner gemahlen und unter ständigem Rühren Wassersuppen gekocht.

Darüber und wie wieder etwas Normalität ins Leben zurückkehrte, erzählen wir in der nächsten Ausgabe.

Kirsten Kuhn, Maja Knopf

Erntefest 2009

Wer hat den größten Kürbis im Garten?

Am Samstag, den 3.Oktober 2009, wollen wir ab 15.00 Uhr auf dem Sportplatz wieder ein Erntefest in Priort feiern. In diesem Jahr wird das Thema der **KÜRBIS** sein. Diese orangegelben dickfleischigen, runden Riesen leuchten schon von Ferne aus dem Garten und sind sehr beliebte Gemüsepflanzen. Bringen Sie ihren größten Kürbis mit zum Fest!!!

Hier sind wir schon mitten im Thema: Welche Kürbisrezepte kennen Sie? Wir möchten in diesem Jahr vom Kürbiskuchen über Suppe, Puffer und Salat, alles rund um den Kürbis zum Verkosten anbieten. Bringen Sie ihr Kürbislieblingsrezept samt Speise mit und bereichern Sie das Buffet und die Rezeptbörse. Es wird wieder ein leckeres Kuchenbuffet geben. Aber auch verschiedene Verkaufsangebote, wie Marmeladen, Zierkürbisse, Herbstgestecke, Türkränze, Pflanzen, Liköre und anderes werden sich finden lassen.

Mit dem Kürbis beschäftigten wir uns beim Basteln, beim Rätselquiz und bei Sport und Spiel, das die Pfadfinder organisieren werden. Schön wäre es, wenn Sie ein kleines Gedicht über den Kürbis schreiben und bei MEMORIA abgeben.

Wir werden den größten Kürbis ermitteln und diesen auch prämiieren.

Also, wenn Sie noch keine Kürbiskerne in die Erde gelegt haben, dann wird es jetzt höchste Zeit. Denn bei den verschiedenen Wettbewerben sind gestandenen Gärtner gefragt. Wer bringt den schönsten geschnitzten Kürbis mit, wie schwer sind die Kürbisse, wer hat das raffinierteste Kürbisrezept?

Neben all diesen spannenden Fragen und dem leckeren Essen haben wir ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm auf die Beine gestellt. Ich freue mich schon auf unser buntes Herbsttreiben und würde auch gerne einige Herbstlieder mit Euch Priortern singen.

Eine schöne, erfüllte Sommerzeit wünscht Ihnen Pfarrerin Heike Benzin und bleiben Sie behütet bis zu unserem Herbstfest am Samstag, den 3.Oktober.

„Euer schönes Leben kotzt mich an!“
gelesen und rezensiert von Tim Fahrendorff

Was zuerst einmal klingen mag, wie der Ausruf eines frustrierten Teenies in der Selbstfindungsphase ist tatsächlich der Titel des kürzlich erscheinenden Romans von Saci Lloyd.

Das Buch, das sich selbst als Umweltroman aus dem Jahr 2015 beschreibt, schildert das Leben der 16jährigen Engländerin Laura, die im besagten Jahr Tag für Tag ein Tagebuch führt. Dabei befindet sie sich in der denkbar prekären Lage im Katastrophen geschüttelten London der Zukunft zu leben.

Der Klimawandel ist in sechs Jahren auch in Europa zur traurigen Realität geworden. Als Konsequenz nach einem verheerendem Unwetter, das weite Teile des Landes verwüstete und die Stromversorgung dezimierte, hat die Regierung in London den Notstand und damit einhergehend die Rationierung aller Energie ausgerufen. Dafür erhält nun jeder Bürger ein Kärtchen, von dem aus er seine Energie abzubuchen hat. Eine Jahresration ist denkbar wenig. Doch das ist nur der Anfang. Dass ein Flug nach Mallorca jetzt zwei Monatsrationen Energie kostet, mag ja noch angehen, aber die Situation verschlimmert sich über das laufende Jahr so weit, dass es am Schluss im wahrsten Sinne des Wortes ums nackte Überleben geht.

Was sich zuerst anfühlt wie ein Mädchenroman mit einer Protagonistin, die eine verrückte Familie hat, eine Schwester, die sich komplett abschottet, und Eltern, die verzweifelt versuchen Normalität zu spielen, wird schnell größer. Der Roman macht Angst. Spätestens in der großen Dürre des Sommers, in dem man in einem angeblich so hoch entwickelten Land wie Großbritannien keinen Tropfen Wasser mehr bekommt, versteht man den Ernst der Lage. Waldbrände verwüsten große Teile Südeuropas. Frankreich und Deutschland kämpfen mit Wassermassen. Ein bedenkliches Szenario, besonders, wenn man sich vor Augen führt, dass Spanien und Portugal schon heute fast jährlich großen Bränden ausgesetzt sind.



Als London dann aber im letzten Teil des Buches von einer Jahrhundertflut überspült wird, ist das Grauen perfekt. Doch es geht noch weiter. Denn hinter diesen Geschehnissen versteckt sich neben Jugendroman und Endzeitthriller noch eine erschreckend nahe liegende, eindringlich geschriebene Dystopie. Er zeigt, wie Menschen und Regierungen im schlimmsten Fall auf Katastrophen reagieren. Sieht sich London anfänglich friedlichen Aufständen und Großdemonstrationen ausgesetzt, steigert sich die Krise und nimmt die grotesksten, aber immer nachvollziehbaren Züge an. In Amerika wird die Westküste von einem Hurrikan zerstört, als Konsequenz beginnen die Überlebenden auf einmal, sich fundamentalistisch-christlichen Sekten hinzuwenden. Genau so wüst geht es in Europa zu. Schließlich gibt es einen Volksaufstand vor den Toren des Europaparlamentes mit mehreren Millionen Teilnehmern. Die Situation eskaliert und wird auf blutigste Art und Weise vom Militär nieder geschlagen. Eigentlich undenkbar für eine Demokratie.

Der Roman arbeitet nicht mit einem Zeigefinger, er arbeitet mit einem Vorschlaghammer. Durch die Augen Lauras gesehen, bekommt er eine unfassbare Glaubwürdigkeit, die mitfiebern lässt. Er betrifft alle Bereiche des Lebens. Sei es die Schule, die plötzlich Fächer wie Umweltbewusstsein anbietet, oder Studenten, die plötzlich in das elitäre Ingenieursstudium statt die Managerschule wollen. Zwischen all diesen Wirren findet sich Laura wieder. Versucht ein normales Leben zu führen, mit ihrer Band Musik zu machen und irgendwie durchzukommen. Doch selbst die Band ist Teil einer Jugendbewegung, die sich gegen massiven Schadstoffausstoß ausspricht, Sprit fressende Autos demoliert und den Start des Airbus A380 blockieren will.

Worauf auch immer der Roman sich gerade bezieht: Die mal kurzen, mal längeren Schnipsel aus Lauras Tagebuch werden niemals langweilig, gehen sogar unter die Haut. Saci Lloyd, ihres Zeichens Engländerin und ehemalige Drehbuchautorin, legt mit ihrem Debütroman ein gelungenes Stück Literatur hin, dass nicht nur für die junge Generation interessant sein dürfte, sondern sicherlich auch für alle anderen. Fest steht, dieses Buch sollte man lesen. Vielleicht sogar im Unterricht, in der Hoffnung nie ein Fach wie Katastrophenkunde haben zu müssen.

Saci Lloyd: Euer schönes Leben kotzt mich an: Ein Umweltroman aus dem Jahr 2015, Verlag ARENA, 2009, ISBN: 9783401064154

TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM III. QUARTAL 2008

der politischen Gremien

- **Sozialausschusssitzung:**
06.07.2009, 18.30 Uhr
Bürgerbegegnungsstätte in Hoppenrade
- **Ortsbeiratssitzung:**
07.07.2009, 18.30 Uhr
im Gemeindehaus Priort
- **Sprechstunde der Ortsvorsteherin:**
An jedem ersten Montag eines Monats, jeweils
16.00 Uhr–17.00 Uhr im Gemeindehaus
Priort (06.07., 03.08., 07.09., 05.10.)

im Rathaus Wustermark

- **Bauausschusssitzung:**
08.07.2009, 18.30 Uhr
- **Finanzausschusssitzung:**
09.07.2009, 18.30 Uhr
- **Hauptausschusssitzung:**
13.07.2009, 18.30 Uhr
- **Gemeindevertreterversammlung:**
15.07.2009, 18.30 Uhr

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“
erscheint voraussichtlich am **04. Oktober 2009**,
Redaktionsschluss ist der **18. September**.

MANUELA VOLLBRECHT HAT SICH NACH NEUNJÄHRIGER MIT-
ARBEIT BEI DEN „PRIORTER NACHRICHTEN“ AUS DER REDAK-
TION VERABSCHIEDET. WIR DANKEN IHR FÜR IHR GROSSES
ENGAGEMENT UND WÜNSCHEN IHR PERSÖNLICH ALLES GUTE.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:

Kirsten Kuhn Anne Knappe
Susanne Heppner Tim Fahrendorff
Ingeborg Stark Maja Knopf
Sven Mylo René Schreiter

Druck:

Meta Systems Fotosatzsysteme GmbH

eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Internet:

Die Priorter Nachrichten können auch aus
dem Internet herunterladen (Mit Farbbildern!).

Die Adresse lautet:

www.Priorter-Nachrichten.de

oder

www.heimatverein-memoria-priort.de

TAG DES OFFENEN DENKMALS

Samstag, den 12.09.2009

15.00–18.00 Uhr Ausstellungseröffnung:
„Naturlandschaften“ der Künstlerin *rosa signe* mit
Akkordeonkonzert von Bettina Born und Kaffeetafel

Sonntag, den 13.09.2009

13.00–18.00 Uhr Öffnung der Kirche
Führung durch die Kirche und den historischen
Dorfkern (ab 15.00 Uhr)

VERANSTALTUNGEN DER AWO

August

Grillen bei Marianne

am Samstag, 29. August 2009 ab 18.00 Uhr
Kostenbeitrag: 4,00 Euro
Anmeldungen bis zum 16. August 2009

September

Sommerfest der AWO in Werder

am Samstag, 05. September 2009
Anmeldungen bis zum 05. Juli 2009

September

Kegeln in Ketzin bei Gräbnitz

am Freitag, 18. September 2009
von 16.00 bis 18.00 Uhr
Anmeldungen bis zum 06. September 2009

Rückmeldungen oder Fragen bitte an
Christa Lagenstein Tel.-Nr. 89 286

DER HEIMATVEREIN MEMORIA PRIORT UND DIE REDAKTION DER „PRIORTER NACHRICHTEN“ GRATULIEREN ALLEN JUBILAREN ZUM GEBURTSTAG UND WÜNSCHEN ALLES GUTE!

04.04. Frau Glenetzky, Jutta
06.04. Herr Brüggemann, Klaus
19.04. Herr Eckloff, Armin
19.04. Herr Fischer, Karl-Heinz
25.04. Frau Müller, Ursula
30.04. Herr Vollbrecht, Gerhard
11.05. Frau Düring, Johanna
12.05. Herr Pfeiffer, Heinz
15.05. Frau Koltermann, Helene
15.05. Frau Wendland, Hildegard
31.05. Frau Kubisch, Marta
31.05. Frau Kimmich, Hildegard
08.06. Frau Malonnek, Luise
12.06. Frau Höhne, Elfriede
21.06. Frau Kubitzka, Sigrid
26.06. Herr Zärtner, Günther
27.06. Herr Behrendt, Heinz

